

# Geschichtlicher Überblick bis 1475

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **59 (1974-1975)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MURTEN IM SPÄTMITTELALTER  
Die wirtschaftliche Tätigkeit und soziale Schichtung  
zwischen 1377 und 1475

JOSEF BUCHER

I. GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK BIS 1475

Die Gegend der Juraseen ist seit dem Neolithikum regelmäßig und zeitweise sehr dicht besiedelt<sup>1</sup>. Zur Römerzeit führte eine wichtige Nordsüdachse über die Alpen am Murtensee vorbei<sup>2</sup>.

Die Stadt gehörte zu dem wohl bereits im 4. Jahrhundert entstandenen Bistum Lausanne, dessen Bischof zunächst in Avenches, ein paar Kilometer südlich von Murten, residiert hatte. Die erste Erwähnung des Ortes Murten fällt ins Jahr 515, als König Sigismund von Burgund angeblich neben andern Gütern den Hof Murten dem Kloster Saint-Maurice-Agaune als Stiftungsgut geschenkt hat<sup>3</sup>.

Ungesichert ist auch die Überlieferung, wonach Ludwig der Fromme 814 in Murten eine Burg errichtet habe<sup>4</sup>.

Im Jahre 1013 machte König Rudolf III. von Burgund in Murten dem Erzbischof von Vienne eine Schenkung. Der gleiche Burgunderkönig setzte einige Jahre später (1016) Kaiser Heinrich II. zum Erben seiner Krone ein. Heinrich und sein Nachfolger Konrad stießen aber auf den Widerstand des burgundischen Adels. Der Neffe Rudolfs III. von Burgund, Graf Odo von Champagne, machte seine Erbansprüche

<sup>1</sup> SCHWAB, FG 57 (1970/71) 71.

<sup>2</sup> Hist. Atlas der Schweiz, hrg. von H. Ammann und K. Schib, Aarau 1958, Karte 5, 6.

<sup>3</sup> RQM XX.

<sup>4</sup> ENGELHARD, Chronik 14.

mit den Waffen geltend und besetzte 1032 die Festen Murten und Neuenburg. Nach der Eroberung ließ der Kaiser Murten zerstören<sup>5</sup>.

Im Jahre 1079 schenkte der mit dem Papst zerstrittene Kaiser Heinrich IV. seinem getreuen Gefolgsmann Bischof Burkard von Lausanne neben anderem Besitz auch Murten. In der Folge wurde die Schenkung den Bischöfen mehrmals bestätigt; 1145 von König Konrad III., 1146 von Papst Eugen III., und – zum letzten Mal – 1179 von Papst Alexander III<sup>6</sup>.

Die wenigen Nachrichten über Murten aus dieser Zeit deuten darauf hin, daß der Ort nach der Zerstörung der Feste weitgehend seine Bedeutung verloren hat. Lediglich einige Personennamen im *Necrologium* des benachbarten Cluniazenser Priorates Münchenwiler und im *Liber donationum* des Zisterzienserkloster Altenryf/Hauterive bei Freiburg weisen auf die Weiterexistenz Murtens hin<sup>7</sup>.

Im Kartular von Lausanne aus dem Jahre 1228 wird neben dem *vetus Murat*, dem alten Murten mit der Mauritiuskirche auf dem heutigen Friedhof von Muntelier, auch ein neues Murten, die heutige Stadt genannt. Dieses neue Murten ist «das vom Zähringer privilegierte und mit Stadtrecht bedachte Burgum Murten, das vom Bischof unabhängig, und unbeschwert von bischöflichen Rechten, als 'Bourg-libre' auf Reichsboden stand»<sup>8</sup>.

In einer Urkunde von König Konrad IV. vom Jahre 1238 wird Murten als *civitas* erwähnt und von den *cives* die Ummauerung der Stadt verlangt<sup>9</sup>. Die Handfeste aus dem Jahre 1245 nennt als Stadtgründer den Zähringer Herzog Berchtold<sup>10</sup>. Die Stadtgründung selber kann frühestens auf das Jahr 1159 fallen, denn ein Jahr vorher ist noch ein *maior de Murat* erwähnt<sup>11</sup>. Für die Zähringer wurde Murten ein wichtiger Stützpunkt, nachdem sie 1156 das Rektorat über Burgund an Barbarossa verloren hatten und sich nun auf das Einflußgebiet zwischen Jura und Alpen einschränken mußten<sup>12</sup>. Mit dem

<sup>5</sup> RQM XXI.

<sup>6</sup> RQM XXII.

<sup>7</sup> RQM XXIII.

<sup>8</sup> STRAHM, *Regalien* 237, und WELTI, *Städtrotel* 115 ff.

<sup>9</sup> RQM 1.

<sup>10</sup> RQM 2.

<sup>11</sup> RQM XXIV.

<sup>12</sup> KLÄUI PAUL, *Zähringische Politik zwischen Alpen und Jura*, in: *Alemannisches Jahrbuch* 1959. – BÜTTNER HEINRICH, *Staufer und Zähringer im politischen Kräftespiel zwischen Bodensee und Genfersee während des 12. Jh.*, in: *MAGZ* 40 (1961).

Aussterben der Zähringer im Jahre 1218 fiel Murten an das Reich zurück.

In der kaiserlosen Zeit des 13. Jahrhunderts stellte sich Murten unter den Schutz des Grafen Peter II. von Savoyen. Dieser ließ in Murten eine Burg erbauen<sup>13</sup>. Mit seinem Bruder und Nachfolger, Philipp von Savoyen, erneuerte die Stadt den Schirmvertrag, jedoch unter der Bedingung, daß die Stadt an das Reich zurückgehen wolle, wenn ein neuer König gewählt worden sei<sup>14</sup>.

Nachdem Rudolf von Habsburg König geworden war, verlangte er neben Peterlingen und Gümmenen auch Murten von Savoyen zurück, und als Philipp die Herausgabe verweigerte, eroberte Rudolf 1283 die Stadt. Kurz nach seinem Tode aber entriß der savoyische Graf Amadeus dem Reich Murten erneut. 1308 gelangte sie wieder ans Reich, an Albrecht von Habsburg, wurde aber bereits zwei Jahre später von König Heinrich für 4000 Mark Silber wieder an Savoyen verpfändet. Die Stadt blieb von nun an unter savoyischer Herrschaft bis zur Eroberung durch Freiburg und Bern im Jahre 1475<sup>15</sup>.

Zur Zeit der Savoyer behielt Murten weitgehend seine Selbständigkeit. So konnte die Stadt mit ihren Nachbarn Bündnisse eingehen. Bereits im Jahre 1245, also noch vor der savoyischen Herrschaft, hatte Murten mit dem kyburgischen Freiburg ein Bündnis abgeschlossen, welches gegenseitige Rechtsfragen regelte<sup>16</sup>. Dieses Bündnis wurde 1294 und 1344 erneuert<sup>17</sup>. Während des Streites um den deutschen Königsthron trat Murten 1318 dem westschweizerischen Städtebündnis zwischen Bern, Freiburg, Solothurn und Biel bei<sup>18</sup>. Auch in den folgenden Jahren schloß Murten mit den Nachbarstädten verschiedene Verträge; so 1335 mit Bern, den es 1340 und 1351 erneuerte und ergänzte<sup>19</sup>, mit Biel<sup>20</sup> und Peterlingen<sup>21</sup>.

Graf Amadeus V. von Savoyen hatte im Jahre 1291 der Stadt das Recht erteilt, ihren Schultheißen selber zu wählen, wie es zur Zeit Peters II. üblich gewesen sei. Der Schultheiß hatte dafür dem Grafen

<sup>13</sup> WELTI, Stadttrotel 140.

<sup>14</sup> RQM 14.

<sup>15</sup> FLÜCKIGER, Baugeschichte 163.

<sup>16</sup> RQM 10.

<sup>17</sup> RQM 18 u. 32.

<sup>18</sup> RQM 22.

<sup>19</sup> RQM 26, 29, 37.

<sup>20</sup> RQM 30.

<sup>21</sup> RQM 44.

jährlich 10 lb zu zahlen <sup>22</sup>. Das Recht der freien Schultheißenwahl wurde der Stadt im Jahre 1377 von Amadeus VI. bei der Verleihung einer neuen Handfeste entzogen <sup>23</sup>.

Der Umstand, daß Bern im Jahre 1353 der jungen, nach Unabhängigkeit strebenden Eidgenossenschaft beigetreten war und Murten in einem freundschaftlichen Verhältnis zur Aarestadt stand, konnte Amadeus bewogen haben, Murten als vorgeschobenen savoyischen Posten fester unter seine Kontrolle zu stellen. Deshalb hatte er vermutlich das Recht der freien Schultheißenwahl zurückgenommen.

Ursprünglich hatte in Murten Burgunderrecht gegolten <sup>24</sup>. Die Stadtrechte, welche die Savoyer verliehen, gründeten im wesentlichen auf dem alten zähringischen Recht, welches für die Savoyer Reichsrecht war <sup>25</sup>. Da die Murtner gewohnt seien, sich nach dem Recht und den Gewohnheiten des Reiches zu richten, bestimmte Amadeus VIII. in seinen 1399 der Stadt verliehenen Rechten, der Richter von Moudon soll als Appellationsinstanz in Streitsachen aus Murten sich nach dem in Murten geltenden Recht erkundigen <sup>26</sup>.

Um die Stadtrechte den neuen Verhältnissen anzupassen, wurden sie durch Satzungen und Ordnungen mehrmals ergänzt. Diese von Schultheiß und Rat erlassenen Vorschriften wurden in den *statuta ville Mureti renovata* von 1394 und dem *liber consuetudinum et bonorum usuum ville Mureti*, zwei Sammlungen von polizeilichem und privatrechtlichem Inhalt, aufgezeichnet. Sie bildeten die Grundlage des Murtnerrechts bis zur französischen Revolution <sup>27</sup>.

Obwohl schon im Jahre 1398 ein Baureglement und feuerpolizeiliche Vorschriften bestanden hatten, zerstörte im Jahre 1416 ein Brand den größten Teil der Stadt <sup>28</sup>. Um den Bewohnern den Aufbau zu erleichtern, verlieh ihnen Amadeus hierauf zusätzliche Privilegien wie Zollfreiheit, alleiniges Nutzungsrecht des Sees und verzichtete auf alle Murtner Einkünfte während zehn Jahren <sup>29</sup>.

<sup>22</sup> RQM 17.

<sup>23</sup> RQM 59.

<sup>24</sup> RQL XLVI.

<sup>25</sup> WELTI, Stadttrotel 136.

<sup>26</sup> RQM 115. Murtner Recht galt auch in Wileroltigen, Biberen, Kleingümmenen und Gammen; die Verträge wurden «secundum bonos usus et consuetudines de Mureto» abgeschlossen. (Vgl. RQL XLVIII).

<sup>27</sup> RQM 82.

<sup>28</sup> FLÜCKIGER, Baugeschichte 164.

<sup>29</sup> RQM 170.

Nach dem Verkauf der Herrschaft Grasburg an Bern und Freiburg im Jahre 1423 gewann Murten als vorgeschobene Feste an der Nordgrenze des Herzogtums an Bedeutung. In diese Zeit dürfte der Ausbau der Mauern und Türme des Befestigungsringes fallen <sup>30</sup>.

Im savoyisch-bernischen Krieg gegen Freiburg 1447 war Murten das Hauptlager der Truppen Berns und Savoyens <sup>31</sup>. Friede zwischen den streitenden Parteien wurde ein Jahr später ebenfalls hier im Baumgarten des «Schwarzen Adlers» geschlossen <sup>32</sup>.

Als Amadeus IX. von Savoyen im Jahre 1469 die Befestigung Murten in schlechtem Zustand vorfand, überließ er der Stadt seine Rechte auf die Dörfer Lugnorre, Môtier und Joessant und gebot diesen, der Stadt beim Bau und Unterhalt der Mauern zu helfen <sup>33</sup>.

Jacob von Romont, der Bruder von Amadeus IX., riß nach dessen Tod die Herrschaft Murten an sich und ließ sich im Jahre 1471 in der Stadt huldigen, wobei er die Freiheiten der Stadt bestätigte <sup>34</sup>. Bei der Eroberung Murten durch Bern und Freiburg ging die Stadt im Jahre 1475 dem savoyischen Hause endgültig verloren.

## II. WIRTSCHAFT IN MURTEN

### A. Die Organisation

#### 1. *Geographische Lage*

Entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung der Westschweiz und damit auch für Murten war die große, internationale Durchgangsstraße, welche größtenteils von der hochentwickelten großräumigen Wirtschaft der Römerzeit her erhalten geblieben war.

Bis zur Eröffnung des Gotthards im frühen 13. Jahrhundert führte eine Hauptverkehrsader von Basel und dem Oberrhein über den untern Hauenstein nach Solothurn, von dort gegen Murten und in südwestlicher Richtung an den Genfersee. Hier verzweigte sie sich

<sup>30</sup> FLÜCKIGER, Baugeschichte 165.

<sup>31</sup> BÜCHI, Freiburgs Bruch mit Österreich 25.

<sup>32</sup> EA Bd. 2, 231.

<sup>33</sup> RQM 237.

<sup>34</sup> FLÜCKIGER, Baugeschichte 166.